

Internationale Begegnungen – ein interkulturelles Lernfeld für Kinder? Ergebnisse einer explorativen Studie



Barbara Rink

■ Einleitung

In unserer multi-ethnischen und durch Globalisierung geprägten Gesellschaft wird kulturelle Diversität einerseits mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit, andererseits kommt es zu Ab- und Ausgrenzungsprozessen gegenüber »dem Anderen« und »dem Fremden«. Kulturelle Diversität birgt sowohl Konfliktpotentiale als auch Chancen für eine förderliche soziale und gesellschaftliche Entwicklung. Frühe interkulturelle Lernprozesse können zum reflexiven Umgang mit der kulturellen Selbst- und Fremdverortung, zum gegenseitigen Verständnis bzw. Respekt sowie zur konstruktiven sozialen Auseinandersetzung und dadurch zur Annäherung und zu einem friedlichen Miteinander in der multiethnischen Gesellschaft beitragen. Für die erfolgreiche, zukunftsfähige Gestaltung unserer Gesellschaft ist interkulturelle Kompetenz deswegen zu einer notwendigen und zugleich auf individueller und institutioneller Ebene zu fördernden Schlüsselqualifikation geworden.

Vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene besteht die Möglichkeit, sich durch die Teilnahme an vielfältigen Angeboten und Projekten der internationalen Jugendarbeit entscheidende interkulturelle Fähigkeiten anzueignen (vgl. Thomas/Chang/Abt 2007 und 2006). Internationale Jugendarbeit ist in der breiten Öffentlichkeit bekannt, genießt eine hohe Akzeptanz und hat sich relativ gut etabliert. Demgegenüber führen internationale Begegnungsprojekte für *Kinder* eher ein Schattendasein, obwohl das Praxis-

feld der Internationalen Kinderbegegnung in etwa so lang besteht wie das der Internationalen Jugendbegegnung – seine Wurzeln liegen in der Nachkriegszeit in den 1950er Jahren.

Erst in jüngster Zeit widmen Politik und Wissenschaft diesem Feld eine größere Aufmerksamkeit. Sie beschäftigen sich aktuell mit der Frage, ob und inwiefern jüngere Kinder eine geeignete Zielgruppe für internationale Begegnungen und die Vermittlung interkultureller Fähig- und Fertigkeiten sind und inwieweit internationale Kinderbegegnungen fremdenfeindlichen Einstellungen und Haltungen entgegenwirken können.

Das Deutsche Jugendinstitut e. V. hat sich dieser Thematik mit einer explorativen Vorstudie zum Thema »Interkulturelle Kompetenz durch internationale Kinderbegegnung« zugewendet, die im Zeitraum vom 01.09.2007 bis 29.02.2008 durchgeführt wurde.¹ Die Ergebnisse dieser Studie bilden eine erste Grundlage für die weitere Auseinandersetzung mit diesem Themenschwerpunkt und die Basis für eine derzeit laufende vertiefende Untersuchung zum Erwerb von interkultureller Kompetenz in internationalen Kinderbegegnungen. Im Folgenden werden die Vorgehensweise und die zentralen Erkenntnisse der Vorstudie zusammenfassend dargestellt.²

■ Die Vorstudie – Zielsetzung, Fragestellung und Vorgehensweise

Im Mittelpunkt der Vorstudie standen internationale Begegnungen für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Ziel der Untersuchung war es zunächst, das Praxisfeld der Internationalen Kinderbegegnung explorativ zu erschließen und eine Bestandsaufnahme der in diesem Bereich vorhandenen Angebote durchzuführen. Folgende Kriterien leiteten die Bestandsaufnahme:

1. Die Zielgruppe setzt sich ausschließlich aus Kindern im Alter zwischen 8 und 12 Jahren zusammen.
2. Die Angebote sind als Gruppenbegegnung organisiert, d. h. mehrere Kinder – mindestens zehn – nehmen an der Begegnung teil.

1 Die Studie wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und von Adel Altenähr und Barbara Rink durchgeführt. Begleitet wurde die Untersuchung von der Lenkungsgruppe »Internationale Kinderbegegnungen«. In ihr sind folgende Einrichtungen vertreten: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej), BAG Kinder- und Jugenderholungszentren Deutschland e. V. (KiEZ), CISV Germany e. V., Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW), IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. und transfer e. V.

2 Der vorliegende Aufsatz basiert auf den Erkenntnissen der Vorstudie. Als Referenz dient die Publikation: Rink/Altenähr 2008.

3. Die teilnehmenden Kinder haben in unterschiedlichen Ländern ihren Lebensmittelpunkt und Wohnsitz.
4. Das Projekt findet in Deutschland statt. Eine Ausnahme bilden Projekte, die regelmäßig und im Wechsel an Standorten der beteiligten Länder durchgeführt werden.

Neben einer Bestandsaufnahme war es das Ziel, den programmatischen und anwendungsbezogenen Stellenwert von interkultureller Kompetenz bzw. interkulturellen Lernprozessen in Angeboten der Internationalen Kinderbegegnung herauszuarbeiten. In diesem Zusammenhang sollten erste Einschätzungen seitens der Projektverantwortlichen und -durchführenden im Hinblick auf den Erwerb von interkultureller Kompetenz durch internationale Kinderbegegnungen und auf die spezifische Altersgruppe gewonnen werden.

Mit Hilfe eines Online-Fragebogens und durch eine parallele Internetrecherche konnten neun Projekte identifiziert werden, die den obigen Auswahlkriterien entsprachen.³ Acht der neun Projekte⁴ wurden schließlich in die weitere Untersuchung einbezogen.⁵ Diese umfasste die Durchführung und Analyse von qualitativen Expertinnen- und Experteninterviews mit den Projektverantwortlichen und -durchführenden sowie eine Erhebung und Auswertung von Rahmenkonzepten, Programmformaten und Evaluationsberichten.

■ Internationale Kinderbegegnung – ein vielseitiges und zugleich überschaubares Feld

Im Vergleich zu den etablierten und zahlreichen Angeboten der internationalen Jugendbegegnung sind internationale Kinderbegegnungen für 8- bis 12-Jährige wenig verbreitet. Dennoch sind sie häufiger anzutreffen, als es die geringe öffentliche Beachtung vermuten lässt. Zudem

- 3 Trotz einer breiten Streuung des Online-Fragebogens konnten durch die Studie nicht alle in Deutschland bestehenden Kinderbegegnungsprojekte erfasst werden. An dieser Stelle sei beispielsweise auf den deutsch-französischen Austausch hingewiesen, in dessen Rahmen zahlreiche Begegnungen für Kinder dieser Altersgruppe aber auch für jüngere Kinder angeboten werden. Detaillierte Informationen zum deutsch-französischen Austausch sind über das Deutsch-Französische Jugendwerk erhältlich (www.dfw.org).
- 4 Der Begriff Projekt ist nicht gleichzusetzen mit Einzelmaßnahmen und sagt nichts über die Verbreitung der im Rahmen des Projektes stattfindenden Maßnahmen aus. Unter den Projekt-Begriff fallen somit auch Maßnahmen, die wiederholt und an unterschiedlichen Orten stattfinden. Der Begriff kann auch eine Art Programm bezeichnen, in dessen Rahmen mehrere Maßnahmen umgesetzt werden.
- 5 Im Anhang befindet sich eine Auflistung der acht untersuchten Projekte. In einem Fall bestand kein Interesse an einer weiteren Teilnahme.

können verschiedene Projekte auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken. Die längste Tradition haben in Deutschland die von CISV Germany e. V. in Kooperation mit CISV International durchgeführten so genannten »Villages«, internationale Kinderbegegnungen für Kinder im Alter von 11 Jahren. Sie werden in Deutschland und zahlreichen anderen Staaten bereits seit den 1950er Jahren durchgeführt.⁶

Obwohl das Praxisfeld relativ überschaubar ist, zeichnet es sich durch eine Vielfalt aus, die sich vor allem in der organisatorisch-strukturellen Konzeption der Projekte ausdrückt. Diese unterscheiden sich u. a. in Art, Form und Dauer der Maßnahme, der Gruppengröße und -zusammensetzung sowie der Kontinuität und Breitenwirkung der Projekte. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Projektvielfalt:

	Form	Dauer	Gruppe/ Größe	Teilnehmende Länder	Kontinuität/ Bestandsdauer
Projekt 1	Workshop	3 Tage	29	Deutschland, Südafrika (Lateinamerika/ Afrika/Asien)	Vor Ort regelmäßig, seit 2000 deutschlandweit jährlich
Projekt 2	Workshop	3 Tage	46	Deutschland/ Nicaragua (Lateinamerika/ Afrika/Asien)	Vor Ort bisher einmalig, seit 2000 deutschlandweit jährlich
Projekt 3	Tages-Begegnungen (+ einmalige mehrtägige Begegnung)	1 Tag pro Monat, mind. 4 binationale Tagesbegegnungen pro Jahr	30–40	Deutschland, Polen	Seit 2004
Projekt 4	Tages- + mehrtägige Begegnung	1+5 Tage	30–40	Deutschland, Polen	Seit 1994
Projekt 5	Mehrtägige Begegnung	5 Tage	16–20	Deutschland, Polen	Seit 2004
Projekt 6	Mehrtägige Begegnung	5 Tage	54	27 EU-Staaten	Bisher einmalig
Projekt 7	1,5 wöchige Begegnung	9 Tage	40	Deutschland, Belgien	Bisher einmalig, weitere geplant
Projekt 8	Mehrwöchige Begegnung	28 Tage	ca. 40–48	Deutschland, je nach Camp (weltweit)	Seit den 1950er Jahren regelmäßig

6 Ausführliche Projektbeschreibungen finden sich bei: Rink/Altenähr 2008, S. 11 ff.

Art der Projekte – Internationalität

Sechs der in der Untersuchung vertretenen Projekte sind binational konzipiert. In ihnen überwiegen EU-Partnerländer und hier vor allem Polen. Drei der sechs Projekte finden in der deutsch-polnischen Grenzregion statt. Lediglich in zwei der binationalen Fälle sind lateinamerikanische, asiatische oder afrikanische Staaten als Partnerländer vertreten. Nur zwei der acht Projekte sind multinational orientiert (CISV-»Village« und »Europa-Kinderland-Projekt«⁷).

Form der Projekte – Maßnahmetypen

Differenzen sind auch in der Form der Begegnungen zu finden. Vier verschiedene Maßnahmetypen haben sich herauskristallisiert: Mehrtägige Workshops, Tagesbegegnungen, Tagesbegegnungen in Kombination mit mehrtägigen Begegnungen sowie mehrtägige Kinderbegegnungen.

Mehrtägige Workshops

Hierbei handelt es sich um Begegnungen mit einer Dauer von in der Regel drei Tagen, die als Workshops konzipiert sind. Herausragend ist an diesem Typus, dass die ausländischen Gäste bereits im Jugendalter sind und den Workshop mit den teilnehmenden Kindern aus Deutschland im Alter von 8 bis 12 Jahren durchführen. Zwei der erfassten Projekte gehören diesem Typ an: »Der Musik- und Tanzworkshop mit den M.U.K.A.-Kids« und der »Zirkus der Kinder« (vgl. die Liste der acht untersuchten Projekte im Anhang).

Tagesbegegnungen

Hierunter fallen zeitlich länger angelegte Projekte, die zwischen einem Jahr bis zu drei Jahren andauern und in deren Rahmen in regelmäßigen Abständen Tagesbegegnungen stattfinden. Dazu gehört das in der Grenzregion stattfindende deutsch-polnische Präventionsprojekt »Klub der jungen Detektive«.

Tagesbegegnungen in Kombination mit mehrtägigen Begegnungen

In diesem Fall handelt es sich um Projekte, die über einen längeren Zeitraum – mindestens ein (Schul-)Jahr – angelegt sind und mehrere Tagesbegegnungen mit anschließenden mehrtägigen Begegnungen kombinieren. Die Tagesbegegnungen dienen zur Vorbereitung auf die mehrtägige Begegnung und sind integraler Bestandteil des Konzeptes. Diesem Typ entspricht das Projekt »Spotkanie heißt Begegnung – wir lernen für Europa«.

7 Das »Europa-Kinderland-Projekt« hat bisher nur einmal stattgefunden.

Mehrtägige internationale Kinderbegegnungen

Die hierunter fallenden Angebote ähneln der klassischen Jugendbegegnung. Eine internationale Gruppe von mindestens 10 Kindern trifft sich an einem Ort, um über einen gewissen Zeitraum—4 bis 28 Tage – gemeinsam in der Gruppe zu leben und »zu arbeiten«. Die Hälfte der untersuchten Projekte gehört diesem Maßnahmentyp an: das »Village«, das »Europa-Kinderland«-Projekt, »Kinder machen Demokratie – Internationales Kinderdorf« und die deutsch-polnischen Kinder-Camps.

Gruppengröße

Die Teilnehmerzahl ist in den einzelnen Projekten sehr unterschiedlich, sie variiert zwischen 16 und 54 Kindern. Die Größe der Gruppe nimmt mit der Anzahl der beteiligten Nationalitäten zu.

Gruppenzusammensetzung – Einzelbegegnung versus Gruppenbegegnung

Die Gruppenzusammensetzung in den Projekten kann nicht eindeutig nach Einzel- und Gruppenbegegnung unterschieden werden. Sie ist sowohl projekt- als auch maßnahmenabhängig. Beide Formen sind vertreten (siehe im Detail Rink/Altenähr 2008).

Kontinuität, Breitenwirkung des Praxisfeldes und Nachhaltigkeit

Die Projekte zeichnen sich mehrheitlich durch eine mehrjährige Bestandsdauer aus. Lediglich in zwei Fällen handelt es sich um erst- und einmalige Maßnahmen (»Europa-Kinderland«-Projekt und »Kinder machen Demokratie – Internationales Kinderdorf«). Die Mehrzahl der Projekte verfügt demnach über einschlägige Erfahrungen mit internationalen Kinderbegegnungen.

Neben der Bestandsdauer stellt sich die Frage nach der Breitenwirkung: Sind Projekte orts- und einrichtungsgebunden oder finden sie an unterschiedlichen Standorten in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von projektunabhängigen Trägern statt und erreichen darüber eine breitere Öffentlichkeit? Vier der acht Projekte sind »einrichtungs«- und auch »ortsgebunden«, durch die übrigen vier Projekte wird eine breite Streuung der Einzelmaßnahmen erreicht. CISV Germany e. V. führt beispielsweise in zehn verschiedenen Städten/Regionen »Villages« durch und ermöglicht den Kindern dieser Standorte, zugleich an Angeboten im Ausland teilzunehmen. Über die weltweite Verbreitung der Maßnahme und die lange Bestandsdauer wurden bzw. werden eine Vielzahl an jüngeren Menschen im In- und Ausland einbezogen. Die KinderKulturKarawane erreicht mit ihren Workshops über 150 deutsche

Städte.⁸ Das Projekt »Spotkanie heißt Begegnung – wir lernen für Europa« wird in der deutsch-polnischen Grenzregion durchgeführt und erzielt in Deutschland speziell für die Zielgruppe der 8- bis 12-Jährigen die größte Breitenwirkung: Zum Zeitpunkt der Untersuchung beteiligten sich 38 deutsche und 38 polnische Schulen, wodurch ca. 1700 Kinder erreicht werden.

Kontinuität im Bereich der Angebote und eine hohe Breitenwirkung geben keinen Aufschluss darüber, ob Projekte eine Kontinuität auf der individuellen Erfahrungsebene aufweisen und darüber eine gewisse Nachhaltigkeit erzeugen. Dies ist aber vor allem mit Blick auf die Entwicklung interkultureller Kompetenz besonders relevant: Zwei der Projekte ermöglichen längerfristige interkulturelle Erfahrungen und sind Bestandteil der Alltagswelt der Kinder: »Der Klub der jungen Detektive« und »Spotkanie«. Die Kinder haben in diesen beiden Fällen die Gelegenheit, mindestens über den Zeitraum eines Schuljahres bis zu drei Jahren oder länger in regelmäßigen Abständen an interkulturellen Lernprozessen teilzunehmen.

In den übrigen sechs Fällen nehmen die Angebote eine herausgehobene Stellung im Alltag der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein. Hierbei handelt es sich um Maßnahmen, die zunächst auf einen Zeitraum von drei Tagen (Workshops) bis zu vier Wochen (»Village«) begrenzt sind. Zwei der Projekte werden regelmäßig einmal pro Jahr durchgeführt und ermöglichen den Kindern eine wiederholte Teilnahme. Durch die Wiederholung der Projekte wird zudem eine hohe Breitenwirkung erzielt. Die »Villages« finden jährlich in Deutschland, aber auch in über 40 anderen Ländern der Welt statt. Da sie sich explizit an die Altersgruppe der 11-Jährigen richten, ist eine wiederholte Teilnahme nur in Ausnahmefällen möglich. Allerdings bietet der Projektträger weitere internationale Begegnungsprojekte für ältere Zielgruppen an, so dass auch die Möglichkeit besteht, an weiteren Maßnahmen teilzunehmen.

Die Hälfte aller Projekte ist in umfassende inhaltliche, am interkulturellen Lernen und internationalen Austausch orientierte Konzepte der verantwortlichen Träger eingebunden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für die Kinder in allen Fällen grundsätzlich die Chance besteht, an weiteren interkulturellen Begegnungs- und Austauschprojekten teilzunehmen und so die Erfahrungen in dem Bereich zu vertiefen. Die Projektträger bieten entweder selbst Maßnahmen an oder sind mit weiteren Einrichtungen eng vernetzt, die diese Gelegenheitsstrukturen schaffen.

8 Hierbei handelt es sich um die Reichweite des gesamten Angebotsspektrums der KinderKulturKarawane, welches nicht nur Kinderbegegnungen umfasst.

■ Interkulturelles Lernen – bloße Absicht oder gezielte Initiierung?

Die von den befragten Expertinnen und Experten geäußerten Motive für die Organisation internationaler Kinderbegegnungen und deren Zielsetzungen ähneln denen, die für internationale Jugendbegegnungen herausgearbeitet wurden. Neben gesamtgesellschaftlichen/politischen und lokal- bzw. regionalbedingten Motiven konnten dezidierte inhaltliche Orientierungen, Erfahrungen in einschlägigen Praxisfeldern und das Interesse an der Akquise von Fördermitteln als Beweggründe identifiziert werden.

Die Motive spiegeln sich mehrheitlich in den Zielsetzungen wider. Hier reicht das Spektrum von relativ abstrakten übergeordneten bis zu konkreten handlungsbezogenen Zielen, die mehr oder weniger ineinander greifen. Herauskristallisiert haben sich gesellschaftliche und politische Zielsetzungen, sozialräumliche, entwicklungs- und interaktionsbezogene sowie programmatische Orientierungen (siehe im Detail Rink/Altenähr 2008, S. 28 ff.).

Welchen Stellenwert nimmt nun aber der Erwerb interkultureller Kompetenz in den unterschiedlichen Projekten ein?

Allen Projektträgern ist gemeinsam, dass sie Zielsetzungen im Bereich interkultureller Kompetenz verfolgen: Sämtliche Befragte nennen den Erwerb bzw. die Förderung einzelner Fähigkeiten und Kenntnisse, die Komponenten interkultureller Kompetenz darstellen. Auf der interaktionsbezogenen Ebene wird z. B. die Förderung der Kooperation, der Dialogbereitschaft und -fähigkeit zwischen Kindern unterschiedlicher Nationalität angestrebt. Freundschaftsbeziehungen als auch Offenheit im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen gehören ebenfalls zu den Zielsetzungen. Auf der individuellen Ebene ergeben sich interkulturelle Aspekte in den Zielen der nachhaltigen Sensibilisierung für anderskulturelle Lebensweisen, der Befähigung zur Reflexion eigener kultureller Orientierungsrahmen und der damit verbundenen Ansprüche und Abgrenzungen, des Erwerbs landeskundlichen Wissens, des Kennenlernens der Lebenswelten und -bedingungen von Kindern aus anderen Ländern, ihrer Kulturen, Bräuche und Traditionen, der Aneignung von Sprachkenntnissen, des Abbaus von Berührungsängsten, Vorurteilen etc. (s. im Detail Rink/Altenähr 2008, S. 29 ff.).

Insgesamt gilt jedoch, dass die unterschiedlichen Projekte nicht die gleichen Zielsetzungen verfolgen und dass es eindeutige Differenzen bezüglich des Stellenwertes gibt, den der Erwerb interkultureller Kompetenz und interkulturelle Lernprozesse in den Kinderbegegnungen einnehmen. Insbesondere wenn Projektträger in ihrer Rahmenkonzeption und in den Leitlinien interkulturelle Kompetenz als Ziel festgehalten haben, wird sie von den Expertinnen und Experten als übergreifender

Komplex für eine Vielzahl von untergeordneten Zielsetzungen genannt. Dies gilt z. B. für das »Village«-Programm (CISV Germany e.V.). Hier stellen interkulturelles Lernen und der kulturelle Austausch die oberste Zielsetzung dar. Angestrebt wird die Initiierung komplexer interkultureller Lernprozesse, die sowohl die handlungsbezogene, emotionale als auch kognitive Ebene gleichermaßen ansprechen. Anders stellt sich dies beispielsweise beim »Klub der jungen Detektive« dar, dessen vorrangigstes Ziel Kriminalitätsprävention und die Förderung von Zivilcourage ist. Zielsetzungen im Bereich des interkulturellen Lernens nehmen in diesem Fall eine eher untergeordnete Bedeutung ein.

Der unterschiedliche Stellenwert, den interkulturelle Zielsetzungen in den Projekten einnehmen, zeigt sich in der Anlage bzw. Umsetzung interkultureller Lernprozesse. Drei Typen haben sich herauskristallisiert:

1. *Projekte, in denen interkulturelles Lernen thematisch, inhaltlich und methodisch im Mittelpunkt steht:* Hierunter fällt das »Village« von CISV Germany e.V. In diesem Projekt stellt interkulturelles Lernen sowohl die zentrale Zielsetzung als auch den thematischen Schwerpunkt dar. Ein umfassendes Rahmenkonzept, richtungweisende Leitlinien und methodische Handreichungen unterstützen die Projektdurchführenden bei der Umsetzung. Die einzelnen Themenkomplexe werden durch entsprechende Aktivitäten, (Simulations-)Übungen und Rollenspiele verbunden mit anschließenden Reflektionen bearbeitet.
2. *Projekte, in denen die Bearbeitung spezifischer Themenschwerpunkte als Mittel zu interkulturellen Lernprozessen eingesetzt wird:* In Projekten, die über einen anderen thematischen Schwerpunkt interkulturelle Lernprozesse anregen, beabsichtigen die Träger die Vermittlung einzelner Fertigkeiten und Kenntnisse, die als Elemente interkultureller Kompetenz betrachtet werden. Beispielsweise stehen im »Deutsch-polnischen Indianer-Camp« die Lebensweise und die Kultur der Indianer als Thema im Mittelpunkt. Die teilnehmenden Kinder aus Deutschland und aus Polen verbringen eine Woche bzw. fünf Tage gemeinsam in einer Gruppe, beschäftigen sich mit dem Indianer-Leben und versetzen sich ansatzweise in diese dritte Kultur. Durch das Zusammenleben, durch gemeinschaftliche Aktivitäten in kulturell gemischten Kleingruppen sowie in der Großgruppe begegnen sich die Kinder und lernen einander kennen. Dadurch sollen Fremdheitsängste abgebaut und Gemeinsamkeiten hergestellt werden sowie positive soziale Beziehungen entstehen.
3. *Projekte, in denen interkulturelles Lernen lediglich einen – in Verbindung mit anderen dominierenden Inhalten – abgeleiteten Status innehat:* Hier handelt es sich um Begegnungen, in denen andere Zielsetzungen als interkulturelles Lernen im Vordergrund stehen, wo-

durch sich spezifische inhaltlich-methodische und organisatorische Herangehensweisen ergeben. Interkulturelles Lernen erweist sich eher als ein abgeleiteter, denn als bewusst intendierter Effekt (vgl. Rink/Altenähr 2008), der sich weitgehend aus der Internationalität der Begegnungen ergibt. Nicht die Initiierung interkultureller Lernprozesse steht hier im Zentrum, sondern das Erlernen spezifischer Fähigkeiten und Fertigkeiten: In dem »Klub der jungen Detektive« liegt beispielsweise der Schwerpunkt auf der Falllösung. Aber auch in derartigen Projekten sind niedrigschwellige pädagogische Arrangements zu finden, die erste interkulturelle Erfahrungen ermöglichen: Im Falle des »Klubs« bewegen sich die Kinder regelmäßig im Nachbarland und erhalten dadurch Einblick in dessen Institutionen und Besonderheiten. Diese Erfahrungen werden durch gemeinsames Feiern von Ereignissen wie Ostern und Weihnachten erweitert.

Diese doch bedeutenden Unterschiede zwischen den Vorgehensweisen erlauben keinerlei Bewertung der Projekte im Sinne von Effektivität und Wirksamkeit der Projekte. Vielmehr muss in diesem Zusammenhang die gesamte Projektkonzeption in den Blick genommen werden. Ein entscheidender Aspekt ist hier, neben der Dauer der Kinderbegegnung und eng mit ihr verknüpft, die Zielgruppe. Während beispielsweise unter den Teilnehmenden im »Indianer-Camp« auch jüngere Kinder im Alter von acht bis zehn sind, sind die Kinder, die an einer »Village« teilnehmen, in der Regel elf Jahre alt. Sowohl die Altersheterogenität als auch die Einbindung jüngerer Kinder im Indianer-Camp erfordert eine andere inhaltliche Fokussierung und andere pädagogische Herangehensweisen als im »Village«. Dies bezieht sich nicht nur auf die altersgemäß unterschiedlichen Interessen der Kinder, sondern auch auf deren unterschiedliches Entwicklungsniveau, insbesondere was die Fähigkeit zu abstraktem und logischem Denken angeht. Letztere spielt eine entscheidende Rolle für interkulturelle Lernprozesse (vgl. Hany/Grosch/Bartusch 2006). Hierauf sind die Konzeptionen, die Inhalte und – damit einhergehend – die angestrebten Lerneffekte ausgerichtet. Ein vierwöchiges Projekt für Kinder einer spezifischen Entwicklungsstufe ermöglicht intensivere und andere interkulturelle Lernprozesse als ein fünftägiges Begegnungsprojekt für acht bis neunjährige Kinder oder Acht- bis Zwölfjährige.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die unterschiedliche Umsetzung bzw. Vorgehensweise der Projekte ein weiterer Hinweis auf die Heterogenität des Praxisfeldes der Internationalen Kinderbegegnung ist. Dies deutet nicht allein auf Differenzen im Verständnis von interkulturellen Lernprozessen hin, sondern auch auf Unterschiede in der Wahl der Zielgruppe der Angebote und im Zugang zu ihr, in den regionalen, finanziellen und personellen Rahmenbedingungen für

die Initiierung und Umsetzung von Projekten sowie in den trägerspezifischen Orientierungen, Einbindungen und Erfahrungen.

■ **Einschätzungen der Projektverantwortlichen und -durchführenden: Internationale Begegnungen als interkulturelles Lernfeld für Kinder?**

Der Beitrag, den internationale Kinderbegegnungen für die Entwicklung interkultureller Kompetenz leisten, darf nach übereinstimmender Meinung der Befragten nicht unterschätzt werden: Durch eine frühzeitige Sensibilisierung und Erfahrungen im Bereich des interkulturellen Lernens könnten internationale Kinderbegegnungen eine erste Grundlage für die Entwicklung interkultureller Kompetenz schaffen. Gerade Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren stellen aus Sicht der Projektverantwortlichen und -durchführenden eine geeignete Zielgruppe für interkulturelle Lernprozesse dar. Sie attestieren den 8- bis 12-jährigen Kindern altersspezifische Eigenschaften und Kompetenzen – z. B. eine meist unvoreingenommene Haltung gegenüber Kindern aus anderen Ländern, Neugierde und Interesse sowie einen unkomplizierten flexiblen Umgang der 8- bis 12-Jährigen mit Sprachbarrieren –, die nicht nur zum Erfolg internationaler Kinderprojekte beitragen, sondern auch durch diese gefestigt, gefördert und weiterentwickelt werden. Deswegen werden internationale Kinderbegegnungen – seitens der Expertinnen und Experten – als eine Möglichkeit betrachtet, den biographisch vielfältigen Prozess des Erwerbs von interkultureller Kompetenz zu unterstützen und zu fördern bzw. dazu beizutragen, dass die dafür günstigen Voraussetzungen bei Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren erhalten bleiben, sich potenziell weiterentwickeln und dass damit anderen, Vorurteile nährenden Einflüssen vorgebeugt werden kann.

■ **Ausblick und Perspektiven**

Die Ergebnisse der Vorstudie stützen die Annahme, dass Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren eine geeignete Zielgruppe für den Beginn erster interkultureller Lernerfahrungen darstellen und internationale Kinderbegegnungen einen wichtigen Beitrag für den Erwerb interkultureller Kompetenz leisten können. Um fundierte Aussagen zum Einfluss und zur Nachhaltigkeit internationaler Kinderbegegnungen auf die Entwicklung interkultureller Kompetenz zu gewinnen, bedarf es jedoch einer vertiefenden Untersuchung, die sich nicht allein auf Expertenansichten und Dokumente stützt, sondern die Aussagen der teilnehmenden Kinder in den Mittelpunkt stellt. Eine solche Untersuchung wird durch

das Deutsche Jugendinstitut e. V. mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V. im Zeitraum vom 01.02.2009–31.08.2010 durchgeführt.⁹ Im Zentrum steht die Frage nach den Potenzialen von internationalen Kinderbegegnungen für interkulturelles Lernen bei acht- bis zwölfjährigen Kindern aus Deutschland.¹⁰

■ Anhang: Liste der acht untersuchten Projekte

1. Deutsch-polnische Kinder-Camps – am Beispiel des »Indianer-Camps« (Projektträger und Kooperationspartner: Hort Bad Muskau, Grundschule in Łęknica [Polen])
2. »Europa-Kinderland« (Projektträger und Kooperationspartner: Auswärtiges Amt, Experiment e. V.)
3. »Kinder machen Demokratie – Internationales Kinderdorf« (Projektträger und Kooperationspartner: Bildungswerk BLITZ e. V., Jugendbildungsstätte Hütten)
4. »Klub der jungen Detektive« (Projektträger und Kooperationspartner: Bundespolizeiinspektion Bad Muskau [seit 2008 Bundespolizeiinspektion Ludwigsdorf], Grenzpolizei Pirna [Polen], Hort Bad Muskau, Grundschule in Łęknica [Polen])
5. »Leuchtturm-Village« (Projektträger und Kooperationspartner: CISV building global friendship – Germany e. V. – Deutsche Gesellschaft für internationale Kinder- und Jugendbegegnungen e. V.)
6. »Musik- und Tanzworkshop« mit den »M.U.K.A.-Kids« (Projektträger und Kooperationspartner: KinderkulturKarawane e. V., KUGL e. V., Grundschule Diemarden, M.U.K.A.-Kids Johannesburg [Südafrika])
7. »Spotkanie heißt Begegnung – wir lernen für Europa« (Projektträger und Kooperationspartner: RAA Brandenburg – Demokratie und Integration Brandenburg e. V.)
8. »Zirkus der Kinder« mit der »Escuela de la Comedia y del Mimo« (Projektträger und Kooperationspartner: KinderKulturKarawane e. V., Forum Osnabrück für Kultur und Soziales e. V., Grundschule Heiligenwegschule Osnabrück, nicaraguanisches Kinderzirkusprojekt »Escuela de la Comedia y del Mimo«)

9 Detaillierte Informationen zur vertiefenden Untersuchung:
www.dji.de/internationale-kinderbegegnung.

10 Abschließend möchte ich Kirsten Bruhns für ihre wie immer wunderbare kollegiale Unterstützung und Korrektur des Aufsatzes danken.

■ Literatur

Hany, Ernst; Grosch, Christiane; Bartusch, Marcel: Interkulturelle Kompetenz als Theory of Mind – Eine Interviewstudie mit Schulkindern. Bericht Nr. 3 aus den Forschungsvorhaben zur Interkulturellen Kompetenz. Universität Erfurt. Erfurt, 2006.

Rink, Barbara; Altenähr, Adel: Interkulturelle Kompetenz durch internationale Kinderbegegnung. DJI-Reihe Wissenschaft für alle. München, 2008.

Thomas, Alexander; Chang, Celine; Abt, Heike: Erlebnisse, die verändern. Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen. Göttingen, 2007.

Thomas, Alexander; Chang, Celine; Abt, Heike (Hrsg.): Internationale Jugendbegegnungen als Lern- und Entwicklungschance. Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Studie »Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendaustauschprogrammen auf die Persönlichkeitsentwicklung«. Bensberg, 2006.

■ Abstract

Internationale Kinderbegegnungen bilden in Deutschland ein bisher von Wissenschaft und Politik wenig beachtetes Praxisfeld. Dennoch ist dies keineswegs neu. Das Deutsche Jugendinstitut hat sich im Rahmen der explorativen Vorstudie »Interkulturelle Kompetenz durch internationale Kinderbegegnung« diesem Praxisfeld gewidmet und eine erste Bestandsaufnahme der bestehenden Angebote Internationaler Kinderbegegnung durchgeführt. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen hierbei vor allem der Stellenwert, den interkulturelles Lernen und die Vermittlung interkultureller Kompetenz in den Angeboten ein-

nimmt, die Einschätzungen seitens der Projektverantwortlichen und -durchführenden hinsichtlich der Geeignetheit der spezifischen Zielgruppe der 8- bis 12-Jährigen für eine Teilnahme an internationalen Begegnungen sowie der förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Durchführung von Kinderbegegnungen. Der vorliegende Aufsatz fasst zentrale Ergebnisse der Untersuchung zusammen und fokussiert dabei den Stellenwert von interkultureller Kompetenz in den verschiedenen Projekten und die Geeignetheit der spezifischen Altersgruppe.

■ Abstract

International exchanges – An intercultural learning opportunity for children?

International child exchange programmes have so far received little attention from researchers and politicians. Yet the concept is by no means a new one. The German Youth Institute has researched in its explorative

pilot study »Intercultural Competences through International Child Exchange Programmes« the acquisition of intercultural skills through international child exchanges and examined the range of existing opportunities in this

field. The study focused in particular on the significance of intercultural learning and skills acquisition at these events, on the opinions of the project organisers and leaders in terms of whether 8 to 12-year-olds are a suitable target group for such international meetings, and on the factors that facilitate and/

or hinder the organisation of successful child exchange programmes. The present article summarises the main results of the study, with an emphasis on the role of intercultural skills in the various projects and the suitability of, specifically, the 8-12 age group.

■ **Korrespondenzadresse:**

Barbara Rink

c/o Deutsches Jugendinstitut e. V.,

Forschungsgruppe »Migration, Integration und interethnisches Zusammenleben«,

Nockherstr. 2, D-81541 München;

Tel.: +49 (0)89 62306-128, Fax: +49 (0)89 62306-265;

E-Mail: rink@dji.de.